

ASIIN-Newsletter

Schwerpunkte:

- ASIIN-Systemsiegel
- Systemakkreditierung und ISO-Zertifizierung
- ASIIN-Dialog: Übergang Schule – Hochschule



Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der ASIIN,

das bevorstehende Ende eines Geschäftsjahres ist traditionell die Zeit, um für die erfahrene Unterstützung zu danken und gleichzeitig Bilanz über das in den vergangenen 12 Monaten Geleistete zu ziehen.

2012 war in vielerlei Hinsicht das bisher erfolgreichste Jahr in unserer Geschichte. Ein neuer Rekordwert von ca. 450 akkreditierten Studiengängen an knapp 150 Hochschulen im In- und Ausland konnte verzeichnet werden und hat ehrenamtlich tätigen ASIIN-Gutachtern und Gremienmitgliedern wieder einmal alles abverlangt; ohne ihren beispielhaften Einsatz wäre dies nicht möglich gewesen.

Die ASIIN hat ihr Profil als eine der führenden Fachagenturen in Europa weiter geschärft. Unsere Entscheidung, die ASIIN-Fachkriterien exklusiv für das ASIIN-eigene Fachsiegel und die damit verbundenen europäischen Qualitätslabel im Bereich der Ingenieurwissenschaften („EUR-ACE“) und Naturwissenschaften („Eurobachelor/-master“ (Chemie)) sowie der Informatik („Euro-Inf“), nicht mehr dagegen für das Siegel der Akkreditierungsrates zu verwenden, war identitätsbildend und ein konsequenter Schritt in unserer Entwicklung. Gleichzeitig hat sie eine längst überfällige Diskussion über die „Fachlichkeit“ der Akkreditierung in Deutschland auf der Basis disziplinärer Lern- und Kompetenzprofile angestoßen. Die hohe Qualität der ASIIN-Fachakkreditierungen hat das „European Monitoring Committee“ der FEANI dazu bewogen, alle mit einem ASIIN-Fachlabel akkreditierten In-

Inhalt

Editorial 1

Nationale Entwicklungen

Eine neue Perspektive auf das Qualitätsmanagement von Hochschulen: Das ASIIN-Systemsiegel 3

Systemakkreditierung und ISO-Zertifizierung – 2 Modelle = 2 Welten? Eine Kooperation von ASIIN und TÜV 5

Internationales

Aufbau und Einführung externer Qualitätssicherungssysteme für die Hochschulbildung in EU-Nachbarländern – Das PICQA-Projekt in Armenien . . 7

Armenia – Summary of a System-Wide Analysis, 2009-2011 9

Jahrestagung des European Network for the Accreditation of Engineering Education in Porto 12

EQANIE nimmt Fahrt auf 13

Aufnahme der ASIIN in die INQAAHE „Guidelines of Good Practice Datenbank“ 13

Konferenzen, Tagungen, Workshops

Erster ASIIN-Dialog „Der Sprung ins kalte Wasser: Von der Schule an die Hochschule – Wo stehen wir in den MINT-Wissenschaften?“ 14

ASIIN-Jahrestagung 2012: Akkreditierung und Berufswelt 18

ASIIN-Zertifizierung / Veranstaltungen 19

ASIIN-Gutachterschulung 19

Projekte

Projektberichte 20

Personalia

Verstärkung der Geschäftsstelle 21

genieur-Studiengänge automatisch in den FEANI-Index der europäischen Ingenieurausbildungen aufzunehmen – ein Meilenstein in unserer Entwicklung.

Erfreulich ist das kontinuierlich wachsende Interesse vieler ausländischer Hochschulen an einer ASIIN-Akkreditierung – hier zahlt sich das hohe internationale Renommee aus, welches sich die ASIIN in den vergangenen Jahren erwerben konnte, sowie der Umstand, dass wir de facto weltweit die einzige Fachagentur sind, die Angebote im Bereich aller MINT-Fächer aus einer Hand anbieten kann. Stärker denn je ist ASIIN auch im Ausland als Dienstleister gefragt; unsere Expertise beim Aufbau interner und externer QM-Systeme ist international gefragt. Gerade eben erst gestartet sind eine Reihe bedeutender EU-Tempus-Projekte, bei denen ASIIN die Rolle eines Aufbauhelfers in vielen Regionen der Welt zukommt. So ist in Russland ein Projekt angelaufen, welches die Etablierung eines landesweiten Systems der Programmakkreditierung zum Ziel hat. Auch bei der Heranführung der zentral-asiatischen Länder an das EUR-ACE-System im Rahmen des sogenannten QUEECA –Projektes spielt die ASIIN eine tragende Rolle. Weiterhin betreuen wir seit geraumer Zeit federführend den Aufbau von internen und externen Qualitätsmanagementsystemen in Armenien und Georgien. Zu all diesen Projekten findet sich in diesem Newsletter ein kurzer Überblick. Zu Armenien wird darüber hinaus in einem Gastbeitrag einer führenden Vertreterin der dortigen Agentur berichtet.

Auch zum Stand unserer europäischen Netzwerke finden Sie in diesem Newsletter viele Informationen. Es ist ermutigend, dass sich unsere europäischen Fachlabel, allen voran das EUR-ACE-Qualitätssiegel, anhaltend großer Popularität erfreuen. Im Rahmen der kürzlich durchgeführten Jahrestagung des European Network for the Accreditation of Engineering Education (ENAE) an der Universität Porto wurde deutlich, dass sich das EUR-ACE-System mittlerweile in nahezu allen großen europäischen Ingenieurstaaten etabliert hat. Mehr als 1100 europäische Ingenieurprogramme

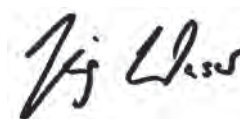
haben mittlerweile auf freiwilliger Basis das EUR-ACE-Qualitätszertifikat erworben. In der Zusammensetzung der neuen Führungsspitze der ENAE wird der enge Schulterschluss mit FEANI und SEFI deutlich. Auch im European Network for the Accreditation of Informatics Education (EQANIE) geht es gut voran; die Kooperation mit Informatics Europe wurde intensiviert und ASIIN stellt auch im neuen Jahr die Generalsekretärin.

Was den Aufbau interner Qualitätsmanagementsysteme an Hochschulen anbelangt, so halten wir ein hochwertiges individualisiertes Beratungsangebot vor; die ersten Verfahren der Systemakkreditierung werden im nächsten Jahr anlaufen. Seit kurzem gibt es darüber hinaus ebenfalls ein hauseigenes ASIIN-Systemsiegel für das In- und Ausland, mit dem wir Hochschulen eine maßgeschneiderte Qualitätsbewertung auch auf institutioneller Ebene anbieten können. Mit der TÜV Nord CERT GmbH bieten wir kombinierte Verfahren der Systemakkreditierung und der Zertifizierung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001 an. Schließlich haben wir ein Angebot entwickelt, vielfältige, nicht in Form klassischer Studienprogramme vorgehaltene Formen von Weiterbildungsangeboten zu zertifizieren, die auf den Qualifikationsstufen 6 und 7 des deutschen und europäischen Qualifikationsrahmens verortet sind. Mit diesem Produktportfolio sind wir nunmehr in der Lage, auf Kundenanfragen in jedweder Kombination mit dem geringstmöglichen Mehraufwand zu reagieren.

Im Bereich unserer Geschäftsfelder „Akademie“ haben wir ebenfalls unsere Aktivitäten ausgeweitet und neben unseren klassischen Schulungsmodulen eine Reihe interessanter Tagungen zu aktuellen Fragestellungen durchgeführt. Besondere Erwähnung verdienen die in jüngster Vergangenheit durchgeführte, hochkarätig besetzte Veranstaltung zum Thema Übergang Schule-Hochschule sowie unsere Veranstaltung „Verzahnung hochschulischer und außerhochschulischer Bildungsangebote“ von Anfang Dezember 2012. Auch im nächsten Jahr werden wir Veranstaltungen zu aktuellen hochschulpolitischen Fragestellungen anbieten.

Die erfolgreiche Durchführung dieser und vieler weiterer Aktivitäten der ASIIN war nur möglich durch die Initiative und Mitwirkung einer Vielzahl von Personen und Organisationen – unser Dank gilt unseren Mitgliedern sowie allen Gremienmitgliedern und Gutachtern, die uns seit vielen Jahren mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir bedanken uns ebenfalls bei unseren Kunden, die uns wieder ihr Vertrauen geschenkt und mit uns zusammengearbeitet haben. Ihnen allen wünsche ich im Namen aller Mitarbeiter der ASIIN-Geschäftsstelle ein schönes Weihnachtsfest, erholsame Feiertage, einen guten Rutsch und ein erfolgreiches, gesundes Jahr 2013.

Ihr



Eine neue Perspektive auf das Qualitätsmanagement von Hochschulen: Das ASIIN-Systemsiegel

Im Oktober 2012 war es so weit: Die Akkreditierungskommission für Qualitätsmanagementsysteme der ASIIN hat ein agentureigenes Siegel für die Zertifizierung von Qualitätsmanagement QM an Hochschulen vorgelegt.

Damit wird eine Entwicklung abgeschlossen, die im Jahr 2007 zunächst als Reaktion auf die Einführung der Systemakkreditierung in Deutschland innerhalb der ASIIN begann. Mit dem hauseigenen Systemsiegel sind wir nun in der Lage, Hochschulen unabhängig von nationalen Grenzen eine Qualitätsbewertung auch auf der Systemebene anzubieten, wie dies mit den Fachsiegeln der ASIIN für Studiengänge schon seit Jahren möglich ist.

Seit Oktober 2008 ist die ASIIN in Deutschland für die Systemakkreditierung mit dem Siegel des Akkreditierungsrates zugelassen. Die hierfür eingesetzten Kriterien und Verfahrenselemente richten sich nach den Vorgaben des Akkreditierungsrates und sind insofern für die Hochschulpartner aus dem Ausland nicht anwendbar. Schon für die Zulassung als Systemakkreditierer mit dem Siegel des Akkreditierungsrates in Deutschland hatte die ASIIN, parallel zur Akkreditierungskommission, die über die Programmakkreditierungen entscheidet, eine eigene Akkreditierungskommission für Qualitätsmanagementsysteme eingerichtet (AK Systeme).

Letztere zeichnet sich dadurch aus, dass sich hier – unabhängig von der fachlichen Profession – Expertinnen und Experten für Qualitäts- und Hochschulmanagement zusammengefunden haben.

Die ersten Jahre waren geprägt von Entwicklungsarbeiten rund um die Vorgaben des Akkreditierungsrates, wobei es der AK Systeme immer wichtig gewesen ist, eine Verbindung zwischen der international

normierten Begriffswelt des QM und den im deutschen Akkreditierungssystem typischen Begrifflichkeiten und dem zugrunde liegenden Verständnis herzustellen.

Da die ASIIN im Bereich der Akkreditierung auch im Ausland aktiv ist, dauerte es nicht lange, bis die ersten Hochschulen außerhalb Deutschlands eine Institutionelle oder System-Akkreditierung anfragten, die auch für sie in Frage käme. Schnell wurde klar, dass dies nicht nach den Kriterien und Verfahrensgrundsätzen erfolgen sollte, die für die Umsetzung der Vorgaben des Akkreditierungsrates konzipiert sind. Zum einen kann an Hochschulen außerhalb des Geltungsbereiches des Grundgesetzes das Siegel des Akkreditierungsrates nicht verliehen werden. Zum anderen sollten Kriterien und Verfahrenselemente gefunden werden, die gewissermaßen kultur- und systemunabhängiger funktionieren, als die speziell auf deutsche Verhältnisse zugeschnittenen Kriterien des Akkreditierungsrates. Gleichwohl müssen alle von der ASIIN vertretenen Kriterien und Verfahren den ESG (Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area) entsprechen, da dies Bedingung für die Mitgliedschaft der ASIIN im EQAR (European Quality Assurance Register for Higher Education) ist.

Die Botschaft und die Kriterien des ASIIN-Systemsiegels

Im Sommer 2011 setzte die Akkreditierungskommission Systeme eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit der Entwicklung von Kriterien und Verfahrensgrundsätzen für ein international einsetzbares Systemsiegel der ASIIN beschäftigen sollte.

Dem ergebnisorientierten Ansatz der ASIIN entsprechend, einigte man sich zunächst auf die Aussage, die mit diesem Siegel verbunden ist:

„Eine Vergabe des Systemsiegels bescheinigt, dass die Hochschule institutionelle, prozedurale und kulturelle Rahmenbedingungen für gute Lehre und erfolgreiches Lernen gewährleistet.“

Von besonderer Bedeutung war dabei, nicht bloß institutionelle und prozedurale Aspekte abzubilden, sondern deutlich zu machen, wie sehr Ausprägungen der Organisationskultur den Wirkungsgrad eines Qualitätsmanagementsystems beeinflussen. Mit der Ausrichtung des Siegels auf „gute Lehre und erfolgreiches Lernen“ soll der Blick der Hochschulen auf die Lehrenden und Studierenden als die zwei zentralen Gruppen in der Qualitätsarbeit für ihre Bildungsangebote gleichermaßen geschärft werden.

Um zusätzlich zur Frage der Siegelvergabe, den Hochschulen brauchbare Informationen für ihre Entwicklung als „lernende Organisation“ aus einem Verfahren zum Systemsiegel der ASIIN zu geben, erhält die Hochschule ein Gutachten, das eine Bewertung des Entwicklungsstandes ihres Qualitätsmanagementsystems beinhaltet. Darin wird aufgezeigt, in welchen Bereichen Verbesserungspotentiale hin zu einer höheren Reife des Systems gesehen werden (sog. „Lückenbericht“). Basierend auf diesen Einschätzungen kann das Qualitätsmanagementsystem einer Hochschule gezielt weiterentwickelt und optimiert werden. Dabei geht die Akkreditierungskommission Systeme der ASIIN immer davon aus, dass sowohl die inhaltliche Bestimmung der erwarteten Qualität in Studium und Lehre, die Definition von Lernergebnissen für die Studiengänge, als auch die strukturelle und instrumentelle Ausgestaltung des Qualitätsmanagements grundsätzlich in der Verantwortung der Hochschule selbst liegen. Damit kann die Hochschule ihre strategische Ausrichtung, ihre Profilbildung und ihre Einbindung in

den gesellschaftlichen Kontext zum Ausdruck bringen. So ersetzt die externe Qualitätsprüfung und Zertifizierung nie die interne Qualitäts- und Steuerungsverantwortung. Es liegt bei den Hochschulen, selbst, die Verantwortung für interne und externe Qualitätsprüfungen und deren Ergebnisse zu übernehmen und sie gezielt in ihre strategische Planung einzubeziehen.

Um diesen Ansprüchen an das ASIIN-eigene Systemsiegel gerecht zu werden, wurde im Verlauf der Arbeiten klar, dass der Kriterienbildung und der Bewertung der Qualitätsmanagementsysteme ein sog. „Reifegradmodell“ als gedanklicher Rahmen zugrunde liegen muss. Hierzu sind nunmehr fünf Reifegrade definiert, mit deren Hilfe der Status des Qualitätsmanagements an einer Hochschule beschrieben werden kann. Die Kriterien für das Sy-

stemsiegel sind nach diesen Reifegraden aufgeschlüsselt. Die verschiedenen Prüffelder und Anforderungen sind dabei nicht gleichgewichtig angelegt. Eine Gewichtung erfolgt alleine durch die Akkreditierungskommission.

Für die interne Selbstbewertung der Hochschulen – der erste Schritt in jedem Verfahren der externen Qualitätsprüfung – liegt eine Liste von Leitfragen vor, die nach den Kriterien für die Vergabe des ASIIN-Systemsiegels geordnet ist. Mit Hilfe dieser Fragen ist die Hochschule aufgefordert, die eigene Situation zu analysieren und zu dokumentieren.

Die Gutachter der ASIIN nehmen dann in ihrer Bewertung auch eine Einschätzung des erreichten „Reifegrades“ vor. Die Einordnung in einen bestimmten Reifegrad

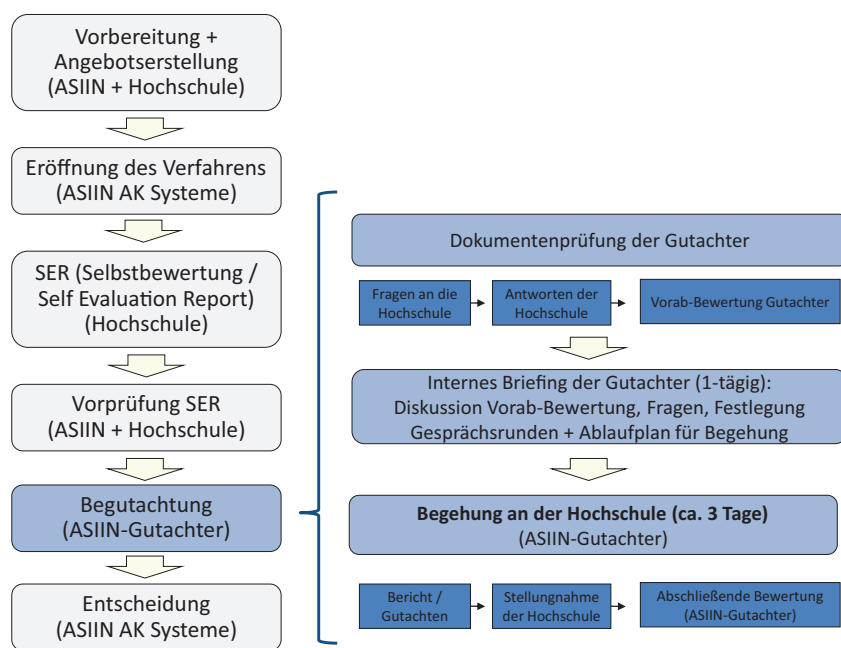
setzt voraus, dass die Anforderungen darunter liegender Grade erreicht sind. Inwiefern insgesamt eine hinreichende Erfüllung der Anforderungen für die Erlangung des Siegels vorliegt, hängt von der Gesamtbewertung und dem Gesamtbild ab. Eine quantitative Auswertung der aufgeschlüsselten Reifezuordnungen oder ein bloßes Aufsummieren ist nicht möglich.

Das Verfahren zum ASIIN-Systemsiegel

Wird die Akkreditierung mit Auflagen erteilt oder eine Aussetzung ausgesprochen, erfolgt zur Überprüfung der Auflagenbefreiung oder der Wiederaufnahme des Verfahrens in der Regel eine erneute Begehung durch die Gutachter. Hierdurch soll eine valide Prüfung der (veränderten) Rahmenbedingungen und damit ein genaueres Feedback ermöglicht werden.

Getreu dem Modell der anschlussfähigen Verfahren der ASIIN haben Hochschulen auch in diesem Verfahren die Möglichkeit, durch ressourcenschonende Kopplung von Prüfprozedere und Bewertungsabläufen, je nach Strategie und Zielrichtung, zusätzliche Siegel – ob auf der System- oder Studiengangsebene – zu beantragen.

(bh/mg)



Ablauf des Verfahrens zum ASIIN-Systemsiegel

Alle Informationen zum ASIIN-Systemsiegel, die geltenden Kriterien und das Verfahren sind gesammelt im Booklet: „ASIIN-Systemsiegel: Rahmenbedingungen für gute Lehre und erfolgreiches Lernen - Kriterien & Verfahren für die Siegelvergabe“. Das Booklet kann über die Geschäftsstelle bezogen werden und steht demnächst als Download auf den Internet-Seiten der ASIIN zur Verfügung.

Systemakkreditierung und ISO-Zertifizierung – 2 Modelle = 2 Welten? Eine Kooperation von ASIIN und TÜV*

Die Idee

ASIIN und TÜV NORD CERT GmbH bieten ein koordiniertes Verfahren für Hochschulen zur Vergabe sowohl des Siegels des Akkreditierungsrates in Deutschland im Verfahren der Systemakkreditierung als auch der Zertifizierung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001 an.

Die Idee dazu kam von einer Hochschule, die seit vielen Jahren bei TÜV NORD CERT nach ISO 9001 zertifiziert ist. Die Hochschule wandte sich im Frühjahr 2010 an TÜV NORD CERT und ASIIN mit dem Wunsch, ein koordiniertes Verfahren für die Weiterführung der ISO 9001-Zertifizierung und der neu zu etablierenden Systemakkreditierung zu entwickeln. Absicht war es, ein einheitliches QM-System zu etablieren, das den Anforderungen sowohl der ISO 9001 als auch der Systemakkreditierung entspricht. Positive Nebeneffekte sollten zudem Synergien bei der Auditierung wie auch die Vermeidung von Doppelparbeit sein.

Um die grundsätzliche Frage der Machbarkeit zu klären, haben beide Projektpartner über mehrere Monate einen Abgleich der Kriterien beider Standards und der jeweiligen Bewertungsverfahren durchgeführt sowie Gutachter zur gegenseitigen Beobachtung ausgetauscht.

Nach dieser gründlichen Prüfung beantworteten ASIIN und TÜV NORD CERT die Frage nach der Verfahrenskopplung eindeutig positiv: Ein koordiniertes Verfahren der ISO 9001-Zertifizierung und Systemakkreditierung über das Qualitätsmanagement von Hochschulen ist möglich und schont die Hochschulressourcen im Vergleich zu zwei unverbundenen Einzelverfahren.

Der Gegenstand

Der Ansatz der ASIIN für die Systemakkreditierung und die Anwendung der ISO 9001 teilen eine systemische Sicht auf die qualitätsorientierte Steuerung einer Hochschule. „Qualitätsmanagement“ ist in dieser Sicht Teil des Managements, mit dem das Handeln in und von Hochschulen koordiniert, überprüft und an der Erfüllung der selbst und von anderen gesteckten Ziele ausgerichtet wird, das zugleich aber auch die Weiterentwicklung der eigenen Ziele gewährleistet. Das „Qualitätsmanagementsystem“ ist die systematische Erfassung der eingerichteten Verfahren, Maßnahmen und Instrumente, die sich jeweils auf ausgewählte oder alle Prozesse der Hochschule beziehen, mit denen diese ihre Leistungen erbringt.

Eine positive Systemakkreditierung bescheinigt der Hochschule, dass ihr Qualitätsmanagementsystem im Bereich von Studium und Lehre geeignet ist, das Erreichen der Qualifikationsziele zu überprüfen und die Einhaltung der Qualitätsstandards für ihre Studiengänge zu gewährleisten. Gegenstand der Systemakkreditierung ist demnach das Qualitätsmanagement einer Hochschule im Bereich von Studium und Lehre.

Dieses muss nach den Vorgaben des Akkreditierungsrates in ein Steuerungssystem eingebettet sein, das kontinuierliche Verbesserungen und die Weiterentwicklung von Studiengängen umfasst.

Die Internationale Norm ISO 9001 wird seit 1987 von Unternehmen und Institutionen verwendet, um die Fähigkeit der Organisation zur Erfüllung der Anforderungen der Kunden, der gesetzlichen und behördlichen Anforderungen sowie der eigenen Anforderungen der Organisation selbst zu bewerten.

Der prozessorientierte Ansatz der ISO 9001 betrachtet neben den Kernprozessen auch die qualitätsrelevanten Unterstützungsprozesse wie z. B. den IT-Bereich und unterstützt so die ganzheitliche Betrachtung der Leistungsfähigkeit einer Hochschule.

Beide Bewertungsansätze teilen die Überzeugung, dass die inhaltliche Bestimmung der erwarteten Qualität in Studium und Lehre, die Definition von Lernergebnissen für die Studiengänge, generell: die Ausgestaltung des Qualitätsmanagements grundsätzlich bei der Hochschule selbst liegt, die damit ihre strategische Ausrichtung, ihre Profilbildung und ihre Einbindung in den gesellschaftlichen Kontext zum Ausdruck bringen kann. Zur Qualitätsverantwortung der Hochschule gehört, dass Selbstbewertung und Selbstreflexion in der Hochschule selbst ein erfolgskritischer Teil des externen Begutachtungs- und Zertifizierungsverfahrens sind.

Beide Ansätze gehen davon aus, dass die Hochschule in ihrer gesellschaftlichen Umwelt agiert: Für das Erreichen der angestrebten Qualität wird es als erfolgsentscheidend betrachtet, ob und wie die Hochschule die relevanten internen und externen Interessenträger in die Planung, Steuerung und Umsetzung der Prozesse der Qualitätssicherung einbezieht.

Die ASIIN e. V. und die TÜV NORD CERT GmbH sind sich einig, dass es mehrere geeignete Wege für Hochschulen gibt, ihr Qualitätsmanagement zu organisieren und sichtbar zu machen. Das Angebot zu einem koordinierten Verfahren für die ISO-9001-Zertifizierung und die Systemakkreditierung in Deutschland ist eine von mehreren Möglichkeiten der externen Qualitätsbetrachtung für Hochschulen. Das gibt Hochschulen die Chance, selbst die Steuerungsverantwortung für interne

* Der Beitrag nimmt Bezug auf einen Kurzbericht und eine Tagungsübersicht in Newsletter 9, Mai 2012.

und externe Qualitätsprüfungen und deren Ergebnisse zu übernehmen und sie gezielt in ihre strategische Planung einzubeziehen.

Die Akkreditierung mit dem Siegel des Akkreditierungsrates in Deutschland ist – in Form von Programm- oder Systemakkreditierung – für nahezu alle Hochschulen verpflichtend. Verfolgt eine Hochschule freiwillig daneben auch eine ISO-9001-Zertifizierung für ihr Managementsystem, ist es sinnvoll, alle sich bietenden Synergien für eine möglichst hohe Effizienz der eingesetzten Ressourcen der Hochschule zu nutzen – also im Bestreben, zu beiden Zertifikaten zu gelangen, Doppelarbeiten nach Möglichkeit zu vermeiden.

Koordinierte Verfahren der ISO-9001-Zertifizierung und der deutschen Systemakkreditierung an Hochschulen bieten im Vergleich zu einem getrennten Vorgehen eine deutlich höhere Effizienz. Dazu ist Folgendes festzuhalten:

- Verwandtschaft der Verfahren: Die Verfahren und die eingesetzten Instrumente der externen Beobachtung (Audits, Gutachter u. ä.) haben eine große Ähnlichkeit und sichern eine gute Informationsgrundlage für die Vergabe beider Zertifikate.
- Widerspruchsfreie, aber zum Teil unterschiedliche Kriterien: Die Kriterien, die einerseits für eine ISO-9001-Zertifizierung und andererseits für eine Systemakkreditierung zu beachten sind, sind frei von Widersprüchen; sie sind aber nicht deckungsgleich. Während die ISO-9001-Norm stärker auf ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem für eine ganze Organisation oder eine Organisationseinheit mit allen ihren Leistungsprozessen abstellt, sind die Kriterien für die Systemakkreditierung enger gefasst und auf den Kernprozess Studium und Lehre fokussiert. Sie gehen dafür in diesem Bereich „tiefer“ in die Teilprozesse, bewerten auch die inhaltliche Güte der selbst gesteckten Qualitätsziele und weisen zum Teil normierende Elemente auf (wie z. B. die Pflicht zur Umsetzung der Strukturvorgaben der Länder), die in der Systemak-

kreditierung überprüft werden müssen, aber in der ISO-9001-Zertifizierung nur bedingt relevant sind.

- Daraus folgt, dass ein koordiniertes Verfahren nicht automatisch zur Vergabe beider Siegel führen muss. Vielmehr ist es möglich, dass eine Systemakkreditierung versagt werden muss, obwohl eine ISO-9001-Zertifizierung erfolgreich ist. Umgekehrt kann eine Systemakkreditierung möglich sein, obwohl im Zuge einer ISO-9001-Zertifizierung im Audit Nichtkonformitäten festgestellt wurden, die vor Zertifikatserteilung behoben werden müssen.

Die Vorteile – Synergien nutzen

Koordinierte Verfahren zur Erlangung eines ISO 9001-Zertifikates und eines Siegels der Systemakkreditierung (des Akkreditierungsrates in Deutschland) weisen folgende Synergien und Vorteile für Hochschulen auf, die beide Zertifikate anstreben:

Qualitativ-inhaltliche Dimension

- Die Kombination beider Kriteriensets bietet einerseits ein breiteres und zugleich, für den Bereich Studium und Lehre, tiefer gehendes Raster zur Erfassung und Selbstbewertung der Realität in einer Hochschule als einer der beiden Ansätze alleine. Die Stärken beider Ansätze werden kombiniert und in einer hochschulspezifischen Sicht fokussiert, während zugleich die Schwächen wechselseitig kompensiert werden können. So wird z. B. der enge Zuschnitt der Systemakkreditierungskriterien, der weite Teile des Gesamtsystems außer Acht lässt, durch den Gesamtblick und die Betonung stetiger Weiterentwicklung aus der ISO 9001 ergänzt. Zugleich unterfüttern die Kriterien der Systemakkreditierung mit deutlich detaillierteren Anforderungen an einen der zentralen Leistungsprozesse einer Hochschule – den Bereich Studium und Lehre – die eher generisch gehaltenen ISO 9001-Kriterien. Die Selbstbewertung einer Hochschule gewinnt durch die Verfahrenskoordination an dieser Stelle an inhaltlicher Substanz.

- Im Vergleich zu einem isolierten Verfahren resultieren daraus höhere Erkenntnisgewinne für die Weiterentwicklung der Hochschule.

Ressourcendimension

- Dokumentationen für die interne und externe Bewertung dienen gleichzeitig beiden Verfahren; doppelter Dokumentationsaufwand wird vermieden.
- Gutachter- und Auditberichte können wechselseitig genutzt werden und bieten eine einheitliche Informationsbasis für den weiteren Verfahrensverlauf.
- Gutachter- und Auditbesuche können terminlich und inhaltlich so aufeinander abgestimmt werden, dass ein Teil der anfallenden Vor-Ort-Termine gemeinsam absolviert werden kann und damit die organisatorische und terminliche Belastung der Hochschulmitglieder im Vergleich zu isolierten Verfahren reduziert wird.
- Hierdurch werden insbesondere hochschulintern Doppelarbeiten vermieden und Ressourcen geschont.

Die praktischen Möglichkeiten, die Verfahren zu koordinieren sowie ein Überblick über den Kriterienabgleich finden sich in einer gemeinsamen Broschüre der ASIIN und des TÜV Nord Cert GmbH, die interessierten Hochschulen auf Wunsch zur Verfügung gestellt wird.

Ansprechpartnerin in der ASIIN ist Melanie Gruner (gruner@asiin.de).

(mg)

Aufbau und Einführung externer Qualitätssicherungssysteme für die Hochschulbildung in EU-Nachbarländern – Das PICQA-Projekt in Armenien

Das Projekt PICQA – Ziele und Logik

Wie kann man beim Aufbau von externen Qualitätssicherungsverfahren in Staaten außerhalb der EU gewährleisten, dass diese einerseits die Qualität der Hochschulbildung im eigenen Land nach dessen Bedürfnissen sichern und andererseits die getroffenen Entscheidungen auch in der EU anerkannt werden können?

Diese Frage liegt einem Projekt zugrunde, das ASIIN in Kooperation mit zwei Qualitätssicherungsagenturen aus dem Kaukasus, dem armenischen *National Center for Professional Education Quality Assurance (ANQA)* sowie dem georgischen *National Center for Educational Quality Enhancement (NCEQE)*, im Oktober 2010 im Rahmen des Tempus-Programms der EU zur Förderung der Zusammenarbeit mit den EU-Nachbarregionen lancierte. Unter dem Titel „Promoting Internationalization and Comparability of Quality Assurance in Higher Education“ (kurz: PICQA) ist es Ziel des Projekts, in den Partnerländern – allesamt „Bologna-Staaten“ – die Systeme der externen Qualitätssicherung für Hochschulen mit europäischen Standards und Praktiken vergleichbar und kompatibel zu machen (s. auch den Beitrag von Susanna Karakhanyan in diesem Heft).

Im Rahmen des Gesamtziels, mit Hilfe interner und externer Qualitätssicherungsmechanismen die Qualität der Hochschulbildung zu verbessern, ist das Projekt in zwei Themenfelder und drei Phasen eingeteilt. Diese werden parallel in beiden Partnerländern durchgeführt.

Beitrag der ASIIN

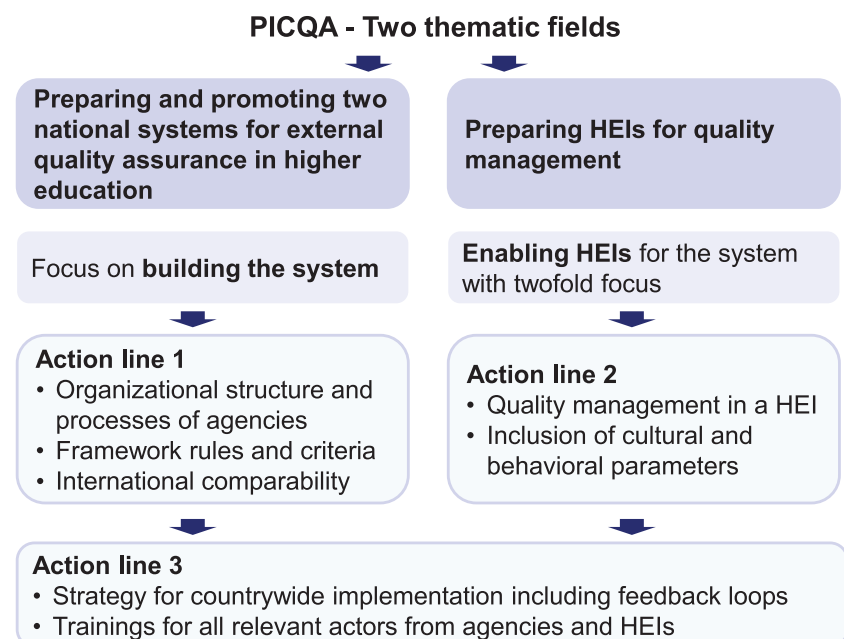
ASIIN ist als inhaltlich und administrativ koordinierender Partner und sog. grant holder (rund. 1,1 Mio. EUR) in dem Projekt, das insgesamt 19 Organisationen umfasst, engagiert. Zu den Mitstreitern gehören

neben der jeweiligen, zentralen nationalen Agentur in Armenien und Georgien eine Reihe von Hochschulen aus den beiden Ländern, zwei Hochschulen aus Deutschland (TU München, Universität Koblenz-Landau), eine aus Spanien und eine aus den Niederlanden sowie zwei EU-Agenturpartner – das französische CIEP (Centre international d'études pédagogiques) und die niederländische QANU (Quality Assurance Netherlands Universities).

In der ersten Projektphase, die weitgehend im Jahr 2011 durchgeführt wurde, lag der Fokus in Armenien auf der Konsolidierung der Erwartungen und Bedürfnisse der verschiedenen nationalen Interessenträger, insbesondere der armenischen Partnerhochschulen im Projekt und des armenischen Bildungsministeriums. In Workshops und Sitzungen haben ASIIN-Vertreter gemeinsam mit europäischen Partnern und den Mitarbeitern der ANQA

die entworfenen Akkreditierungsverfahren und -kriterien analysiert und Anpassungsvorschläge erarbeitet. Das gewählte System der externen Qualitätssicherung, das sowohl einen institutionellen als auch einen programmorientierten Ansatz vorsieht, wurde dabei einer zweigleisigen Betrachtung unterworfen: einerseits der Überprüfung auf die Passgenauigkeit für die Situation in Armenien und andererseits dem Vergleich mit europäischen Standards und bewährten Praktiken.

Der ASIIN-Ansatz bei der Durchführung des Projekts sieht vor, dass nicht einfach in Europa eingeführte Methoden und Kriterien aus Akkreditierungs- oder Evaluationsverfahren auf das Partnerland kopiert werden, sondern die Partner selbst die Ziele definieren und die Vorgehensweise festlegen. In diesem Prozess werden sie durch ASIIN-Mitarbeiter angeleitet und unterstützt. Dahinter steht die Intention,



Übersicht über den Projektaufbau

dass die Partner die sog. *ownership* über ihr System übernehmen und dieses nicht als eine von außen oder oben oktroyierte Kontrollinstanz empfinden.

Besonderheiten im armenischen System

Genau hierin liegt jedoch bereits eine der Schwierigkeiten, der sich die armenische Partner-Agentur gegenüber sieht: Die Zusammenarbeit mit externen Interessenträgern wie Berufspraxis, Arbeitgeber und weiteren Organisationen ist im Hochschulbereich in Armenien nicht etabliert. In die Prozesse der Studiengangsentwicklung und -gestaltung (bspw. im Rahmen von Industriepraktika) ist die Berufspraxis an armenischen Hochschulen kaum eingebunden. Die fehlenden Beziehungen, auf die die Hochschulen aufbauen könnten, spiegeln sich dann in der Entwicklung von Akkreditierungskriterien und -verfahren wider. So tut sich die armenische Agentur schwer, Berufspraxisvertreter zu finden, die einerseits mit der akademischen Welt vertraut sind und andererseits wiederum ausreichend gut in den Unternehmen vernetzt sind, um stellvertretend die Erwartung eines Sektors an Hoch-

schulabsolventen in den Qualitätssicherungsprozess einspeisen zu können. Ähnlichen Problemen sieht sich die Agentur beispielsweise bei der Beteiligung von Studierenden gegenüber: Diese sind kaum in einem Deutschland vergleichbaren Niveau organisiert, was bereits die bloße Ansprache von unabhängig agierenden Studierenden als Teilhaber der Qualitätssicherungsprozesse in den Hochschulen zu einer Herausforderung macht. Hier muss die armenische Agentur Möglichkeiten finden, trotz der gesellschaftspolitischen Gegebenheiten im Land die europäischen Anforderungen zur Einbindung der Interessenträger in die Prozesse der Qualitätssicherung zu erfüllen. ASIIN-Mitarbeiter stehen der Agentur dabei in all diesen Fragen beratend zur Seite.

Neben den schwachen organisatorischen Strukturen bei Studierenden und Berufspraxisvertreter sehen sich die Hochschulen darüber hinaus auch intern administrativen und organisatorischen Herausforderungen gegenüber. So sind die administrativen Prozesse in den Hochschulen, und damit verbunden die klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten, seit der Unabhängigkeit

Armeniens vor gut 20 Jahren häufigen Wechseln – z. B. der Führungskräfte auf der Ebene des Bildungsministeriums sowie der Rektorate – unterworfen. Es ist keineswegs selbstverständlich, dass Aufgaben der internen Qualitätssicherung bestimmten Abteilungen und Personen längerfristig zugeordnet sind. Hinzu kommt ein Lehrsystem, das in erster Linie auf Teilzeitkräften und Lehrbeauftragten beruht, die grundsätzlich weniger Zeit an einer einzelnen Hochschule verbringen, als dies beispielsweise im deutschen Professorensystem der Fall ist.

ANQA sieht sich folglich Strukturen gegenüber, die für eine externe Qualitätsüberprüfung noch wenig bereit sind. Die Agentur sieht daher ihre Aufgabe nicht nur in der Kontrolle, inwiefern bestimmte Qualitätsstandards erreicht sind, sondern auch in der Unterstützung der Hochschulen auf dem Weg, eine solche externe Kontrolle bestehen zu können. In dieser Situation der Rollenklärung innerhalb des gesamten Hochschulsystems und der armenischen Zivilgesellschaft unterstützt wiederum ASIIN – zum Teil gemeinsam mit der niederländischen QANU und dem französischen CIEP – im Rahmen des Projekts die ANQA-Mitarbeiter und die Partner aus den armenischen Hochschulen. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen: auf der Ebene der Geschäftsführung, aber auch auf der Ebene der Mitarbeiter und Verfahrensbetreuer, deren Rollen im Gesamtprozess gefunden werden müssen.

Weitere Projektschritte

Neben der Unterstützung der Agentur bei der Implementierung des gewählten externen Qualitätssicherungsansatzes zielen zahlreiche Aktivitäten auf die Vorbereitung der Hochschulen für die externe Qualitätssicherung. So wird im Rahmen des PICQA-Projekts die besondere Situation der Hochschulen berücksichtigt: Aus armenischen Hochschulen sind Rektorate, Abteilungsleiter und Professoren die Ansprechpartner. Für diese bieten auch Vertreter der beteiligten EU-Hochschulen Seminare und Coaching an. Dazu wurden in der zweiten Projektphase in diesem Jahr u. a. vier Workshops durchgeführt: Ziele und verschiedene Modelle interner

Projektpartner

Armenia

ANQA - National Center for Professional Education Quality Assurance, Yerevan
YSMU - Yerevan State Medical University, Yerevan
GSPI - Gyumri State Pedagogical Institute after M. Nalbandyan, Gyumri
VBSEUA - Vanadzor Branch of State Engineering University of Armenia, Vanadzor
SEUA - State Engineering University of Armenia (Polytechnic), Yerevan
AMES - Republic of Armenia Ministry of Education and Science, Yerevan

Georgia

NCEQE - National Center for Educational Quality Enhancement, Tbilisi
ISU - Ilia State University, Tbilisi
KULE - Kutaisi University, Kutaisi
RSU - Shota Rustaveli State University, Batumi
TSU - Ivane Javakishvili Tbilisi State University, Tbilisi
MESG - Ministry of Education and Science of Georgia, Tbilisi

EU

ASIIN - ASIIN, Germany
TUM - Technische Universität München, Germany
CIEP - Centre International d'Etudes Pédagogiques, France
UA - University of Alicante, Spain
QANU - Quality Assurance Netherlands Universities, The Netherlands
RU - Hogeschool Rotterdam / Rotterdam University of Applied Science, The Netherlands
UKL - Universität Koblenz-Landau, Germany

Qualitätssicherung, Mechanismen zur Einbeziehung interner und externer Interessenträger sowie der Umgang mit Diversity-Aspekten.

Im nächsten Schritt, der in die dritte Projektphase fällt, werden nun die erarbeiteten Systeme durch verschiedene Maßnahmen getestet: Umfragen bei Interessenträgern sollen Erfahrungen mit den bisherigen Pilotverfahren und daraus abzuleitende Verbesserungsmöglichkeiten kenntlich machen. Ein weiteres Pilotverfahren, welches gemeinsam von ANQA und ASIIN durchgeführt werden soll, hat zur Aufgabe,

die Kompatibilität der Kriterien und Verfahren mit denen einer im europäischen Register der Qualitätssicherungsagenturen (EQAR) gelisteten Agentur zu prüfen.

Die Ergebnisse dieser Tests sollen wiederum in die Fertigstellung der Verfahren und Kriterien für das nationale Akkreditierungssystem einfließen, um zum Projektende ein eingeführtes externes Qualitätssicherungssystem präsentieren zu können. Gleichzeitig plant ASIIN weitere Schulungen für die armenischen Agenturmitarbeiter als Multiplikatoren, um wiederum gemeinsam Schulungen für

Gutachter und Hochschulen in den neuen Verfahren und Kriterien zu entwickeln. Auch bei diesen Schulungen liegt ein Schwerpunkt des Konzepts auf der Befähigung derjenigen, die das System vor Ort nachhaltig „leben“ müssen.

Informationen über das Projekt können jederzeit in der Geschäftsstelle bei Jana Möhren (moehren@asiin.de, Tel. 0211/900 977 26) oder auf der Projektwebseite www.picqa.org eingeholt werden.

(bh/mg)

Der folgende Gastbeitrag der Leiterin der Abteilung Development and Enhancement der ANQA, Dr. Susanna Karakhanyan, nimmt eine Analyse des armenischen Hochschul- und Qualitätssicherungssystems vor. Sie stellt dabei erste Erfahrungen mit Akkreditierungsverfahren sowie die daraus gezogenen Konsequenzen dar und gibt einen Einblick in die Rahmenbedingungen für das PICQA-Projekt im Partnerland Armenien.

Armenia – Summary of a System-Wide Analysis, 2009-2011

Foreword

Armenia joined the Bologna Process in 2005 in Bergen (Bergen Communiqué). Following its ratification by the National Assembly in 2005 steps have been undertaken to actively implement the approaches to integrate into European Higher Education Area. One of the major achievements with this regard was the establishment of the National Center for Professional Education Quality Assurance, Foundation (ANQA) in November 2008.

Tertiary level education is a fundamental sphere of a country's economy that responds to a variety of educational, economic, and societal needs. Considering its crucial role in the development and future visibility of a country at international level

as well as the public and private support it receives, calls for increased accountability are heard throughout Armenia. Accordingly, different actors increasingly look at system performance with different aims. International counterparts, organizations and employers look for reliable information on the qualifications and overall system performance for recognition purposes. On the other hand, the RA [Republic of Armenia, ed.] Government and educational policy makers increasingly insist upon measures of tertiary education quality, effectiveness, efficiency, and productivity to ensure informative decision-making, guided planning and resource allocation. Similarly, students, parents, and labor market are also looking for more and better information to help them judge the quality of available tertiary education opportunities.

1. Background Data on Tertiary Level Education

The tertiary education system in Armenia consists of public, private, and intergovernmental education institutions. Tertiary education includes all the institutions that train specialists for labor market and research and involves both higher education (HE) and vocational education and training (VET). Thus, higher education is provided by two major types of institutions: universities and other institutions such as institutes, academies, foundations and a conservatorium, whereas vocational education is provided by colleges and technical schools.

In 2011 the Armenian Government adopted the National Education Qualifications Framework of the Republic of Armenia

(ANQF)¹ consisting of 8 levels, and the responsibilities for the operation and maintenance of the ANQF are within the jurisdiction of the Ministry of Education and Science (MoES).

According to the ANQF, the higher education system in Armenia has a unified character, which implies integration of professionally-oriented and research-oriented programmes in terms of degrees, horizontal or vertical mobility and in types of institutions. The private universities and other private HEIs, with the exception of some of the leading private HEIs, mainly offer bachelor programmes whereas the public ones offer bachelor, master and researcher programmes (ANQF levels 6, 7 and 8). The VET sector mainly offers programmes that are in line with level 4 and 5 of the ANQF.²

2. First Experiences with Accreditation (1999-2007)

The evolution of the accreditation system in the Republic of Armenia can be divided into two major phases: prior to and after adoption of the Bologna Declaration. The first phase was launched in 1999 by establishing a unit within the Ministry of Education and Science that started the process of accreditation. The process was mandatory for state universities and the private ones could apply for accreditation on a voluntary basis. Because of the nature of the accreditation process and its expected outcomes – issuing state diploma – none of the state universities actually applied for accreditation since they had already been granted that authority. On the other hand,

what happened to private universities, in their search for students and establishment of their own niche in the labor market, almost all of them applied for accreditation and 45 universities were accredited by 2007. The criteria for accreditation were similar to those of licensing³ and if 65% of academic programmes passed the accreditation process successfully the university was considered accredited. The accreditation granted had a life-time nature and did not consider a cyclical approach to it. Further, in some of the cases the accreditation was granted through university appeals to court.

The consequences of the first experiences with accreditation could be considered only partially successful since it failed to attract the state HEIs that were supposed to undergo accreditation according to the Law on Education (1999). Even more because of its non-cyclical nature, the private universities that had undergone accreditation ceased to follow-up on the development and enhancement of a university quality management system that would provide impartial and objective data for further decision-making and effective management of institutions.

**State of Affairs:
External Quality Assurance**

1. Background

After signing the Bologna Declaration in 2005, Armenian tertiary education in general and higher education in particular entered a new phase of reforms and one of the first endeavors was establishment of a

national center for tertiary education quality assurance, which would meet the Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESGs), thus promoting recognition of the qualifications awarded in the Armenian tertiary education system.

ANQA, was thus established in November 2008 and started its functioning in March 2009. An intensive process of external quality assurance development drawing on ESGs and its installation has marked the last four years of the ANQA functioning.

2. Establishment of the external quality assurance framework and its operationalization

ANQA, since its inception, embarked on a comprehensive needs analysis phase exploring the state of arts at national universities, both public and private, and tried to surface the factors that inhibit and facilitate reforms in general and quality education provisions in particular. Based on the findings an attempt was made to refine ESGs to meet the national needs. The newly developed quality assurance criteria and standards were integrated and an approach to self-assessment endeavoring to cover both national needs and international requirements was the yield. To ensure the criteria, standards, evaluation methods, tools and mechanisms underpinned in the approaches to self-assessment are legitimate and stem from the needs of the system 15 universities, both public and private, were approached to participate in the pilot of the procedures, criteria and standards, which targeted capacities of both institutions and academic programmes.

The approaches to self-assessment integrated the seven ESG standards and the mechanisms revealing in detail the philosophy of and mechanisms for meeting each accreditation criterion and standard adopted by the RA Government. With the help of

	Public		Private		Intergovernmental ⁴	
	University	Other institutions	University	Other institutions	University	Other institutions
HE sector	12	10	26	14	3	1
Number of students	about 95000		about 20000		about 8700	

Higher Education Institutions and Students

¹ <http://studyinarmenia.org/www/uploads/2011/08/QualificationFramework.pdf>

² The section Background Data on Tertiary Level Education has also been published in Karakhanyan, S. (2012) Governance of Higher Education in Armenia, in Bergan S., Egron-Polak, E., Kohler, J., Pursler, L., Leadership and Governance in Higher Education: Handbook for Decision-makers and Administrators, Raabe Academic Publishers (Berlin), Issue 2, pp 113-129

³ “Licensing” here means the ministerial authorization to operate a higher education institution and/or degree programme, including the authority to confer degrees.

⁴ Intergovernmental universities are the ones established on the basis of an agreement between two countries. Intergovernmental universities belong to both the Armenian education system and that of the partner country and the awarded qualifications are recognized in both countries.

questions, assignments and workshops the participants were guided through the why and how of the self-assessment trying to delve deeper at management, teaching and learning levels. By involving the main stakeholders in the refinement of the developed policies and procedures two main issues were tackled: legitimacy of the developments and establishment of an active change dialogue between the stakeholders.

3. Guidance on the set-up of internal quality assurance systems at tertiary level institutions

The analysis of the 15 pilot accreditations has revealed the following major findings with regards to ANQA effectiveness: ANQA quality assurance approaches positively impact the performance of the TLIs in the sphere of quality assurance.

Overall, the respondents consider ANQA's approaches to be causing changes in the organization, changes that lead to development and enhancement. The open-ended questions revealed that 80.37% (127 out of 158) of the responses consider that with the introduction of ANQA's quality assurance approaches the universities have actually started re-thinking their management approaches and embarked on a process of developing the documentation, processes, mechanisms and tools that lacked in their previous practices.

Administrator: *It has been a very productive process... we have come to understand the mechanisms underlying HEI management... Throughout the process we developed almost 50% of our documents workable in real life.*

QA Officer: *This is a challenging process, but it does make you learn a lot.*

This manifests that ANQA's approaches meet the needs of the system and the next years of transition should aim at improvements leading to gradual revival, development, and transformation.

As for the best approach to quality assurance in a post-Soviet context as Armenia, the major findings reveal that strategies aimed at supporting universities and pro-

moting development are a priority. 77% of the respondents stated their readiness and need to undergo a transitional period aimed at preparing the universities and programmes for the audit and accreditation processes. With the current state of affairs most of the institutions are ready to undergo a preparatory phase to enable successful implementation of the actual process, the criteria and standards of which stem from the national goals, ESGs and the internationalisation aims the country is pursuing.

Another finding was that starting with mere inspections in the form of accreditations may deprive the universities with potentials of development and, therefore, halt contribution to the knowledge society establishment. Thus, 61% of the respondents found institutional audits that not only follow the checking procedures but also provide for necessary guidance and training aimed at development of an internal quality assurance system and enhancement to be a necessary element, at least for the transitional period. With regards to programme accreditation, 87% of respondents found voluntary programme accreditation leading to qualifications and credit recognition, state funding and internationalisation to be appropriate only after some preparatory work during institutional audits has been done. Only 23% of respondents considered their institutions to be ready to undergo programme accreditation and institutional audits without any preparatory phase.

Thus drawing on the results a decision was made to adopt a quality assurance framework that would evolve around two major tools:

- Institutional accreditation (mandatory) – to promote innovative approaches to and enhancement of institutional management
- Programme accreditation (voluntary) – to promote recognition of qualifications and credits issued by the Armenian providers.

Another major element in the development of a quality assurance system was

consideration of cultural peculiarities - a crucial element when opting for a quality assurance model since such aspects as national goals, purposes of higher education, and the modes of provisions are to be accounted for. On the other hand, in a post-Soviet context, where differences stem from the beliefs, the extent of change knowledge of actual implementers, the current state of quality assurance and the purposes of higher education, quality assurance should promote transformation and behavioral changes as a primary goal if recognition and internationalisation of provisions are at stake.

As the data shows, the ANQA approach to quality assurance has resulted in the change of attitude of the actual implementers towards the quality assurance in general and accreditation in particular. The universities involved in the pilot seeing the tangible results of the approaches changed their attitude to change management, which resulted in the feeling of ownership towards the process. Starting with first-order changes that involve restructuring and reconsidering the role of the developed tools and mechanisms of quality assurance (a move from formal documentation to developing working documents that yield positive outcomes) the institutions in the pilot have actually moved towards behavioral changes.

However, at the system-wide level, the universities are still in dire need to develop on their capacities for managing higher education processes. What actually needs to be reconsidered is the management approaches that would lead to "re-culturing" of the system. This needs to be done through developing on the change knowledge of all the actors involved in the change process and building on the capacity of the latter. With regards to the quality assurance approaches they should target development and enhancement over control and provide for substantial preparatory phase for the universities to authentically engage in the process.

The major implications of the study are: the role of the national quality assurance

agencies is that of a stimulator and facilitator of reforms, thus, promoting gradual development and transformation if a harmony in changes is to be achieved. This is

particularly important, considering the impact that tertiary education may have on the society development, since through embedding a quality culture at tertiary

level the process will ultimately reflect on and be transmitted to the society at large.

Susanna Karakhanyan

Jahrestagung des European Network for the Accreditation of Engineering Education in Porto

Am 12. und 13. Oktober 2012 fand an der Universität in Porto die erste Jahresversammlung des European Network for the Accreditation of Engineering Education (ENAAE) unter dem Motto „The European Quality Label for Engineering Degree Programmes – Current Experiences and Perspectives“ statt.

Anwesend waren knapp 100 Repräsentanten der Engineering Community aus 20 europäischen Ländern; ferner konnten Vertreter der Ingenieurverbände Taiwans, Singapurs, Südafrikas und der Philippinen begrüßt werden. Auf Einladung des ENAAE-Präsidenten und ASIIN-Geschäftsführers, Iring Wasser, nahmen an der Tagung ebenfalls die Vorsitzenden der International Engineering Alliance, Basil

Wakelin aus Neuseeland, der Vorsitzende des Washington Accord, Hu Hanrahan, der Präsident der International Federation of Engineering Education Societies, Jose Quadrado, Vertreter der europäischen Studierendenorganisation BEST sowie Abgeordnete der 20 Mitgliedsorganisationen von ENAAE teil.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Fragen der Akkreditierung von Ingenieurstudienprogrammen auf der Basis europäisch vereinbarter Lernergebnisse und Kompetenzprofile,¹ die weitere Expansion des EUR-ACE-Ansatzes in Europa,² Themen der wechselseitigen Anerkennung von Akkreditierungsentscheidungen und Maßnahmen zur Förderung der Mobilität von Absolventen und Berufstätigen.

Auf Initiative der Gastgeber, des portugiesischen Ordem dos Engenieros und der Universität Porto, wird derzeit ein Tagungsband mit den Konferenzbeiträgen erstellt. Diese können in Kürze auch auf der ENAAE Webseite unter www.enaee.eu abgerufen werden.

Die nächste Jahrestagung der ENAAE wird in Zusammenarbeit mit der European Society for Engineering Education (SEFI) am 16./17. September 2013 im belgischen Leuven durchgeführt werden.

(iw)



Teilnehmer der ENAAE-Konferenz in Porto, Oktober 2012

¹ Mittlerweile haben mehr als 1100 europäische Studienprogramme in Europa das EUR-ACE-Qualitätssiegel erworben, davon allein knapp 400 in Deutschland im Rahmen einer ASIIN-Akkreditierung.

² Derzeit wird das EUR-ACE Label durch nationale Akkreditierungsagenturen in Deutschland, Frankreich, Italien, Russland, Portugal, Türkei, Großbritannien, Irland und Rumänien vergeben. Darüber hinaus bereiten sich Litauen, die Schweiz, Spanien, Polen und Finnland darauf vor.

EQANIE nimmt Fahrt auf

Auf der diesjährigen Generalversammlung im November 2012 in Barcelona hat EQANIE, das europäische Netzwerk für Qualitätssicherung in Informatikstudiengängen, drei neue Mitglieder begrüßt: die rumänische Qualitätssicherungsagentur ARACIS (The Romanian Agency for Quality Assurance in Higher Education) sowie die russische Agentur AKKORK (Agency for Higher Education Quality Assurance and Career Development) wurden im Sommer des Jahres aufgenommen. Der Antrag der nationalen spanischen Akkreditierungsagentur ANECA (National Agency for Quality Assessment and Accreditation of Spain) wurde während der Versammlung angenommen. Damit hat EQANIE nunmehr 14 Mitglieder aus allen Regionen Europas.

Der Direktor der spanischen Agentur kündigte auf der Generalversammlung an,

dass sich ANECA im kommenden Jahr um die Autorisierung zur Vergabe des Euro-Inf Labels bewerben wird, um spanischen Hochschulen zu ermöglichen, das Label in Verbindung mit der nationalen spanischen Akkreditierung zu beantragen. Auch die British Computer Society (BCS) wird kurzfristig die Autorisierung zur Label-Vergabe beantragen. Dazu haben EQANIE und BCS ein Memorandum of Understanding geschlossen. Der Autorisierungsprozess wird von der EQANIE-Akkreditierungskommission koordiniert. Die Agenturen müssen nachweisen, dass die von ihnen verwendeten Kriterien mit den Euro-Inf-Lernergebnissen kompatibel sind. ASIIN ist die erste Agentur, die bereits berechtigt ist, das Euro-Inf Label in Verbindung mit dem ASIIN-Siegel an Studiengänge zu vergeben, die die Anforderungen erfüllen.

Die Akzeptanz des Qualitätslabels Euro-Inf verzeichnet ebenfalls einen positiven Trend: im Rahmen der von EQANIE selbst organisierten Akkreditierungsverfahren sowie im Rahmen von ASIIN-Akkreditierungen wurden seit der Einführung des Labels im vergangenen Jahr bereits über 50 Euro-Inf Label an Informatik-Studiengänge in acht Ländern vergeben.

Nach dem Ausscheiden von Janna Weßels, hat der Vorstand von EQANIE Jana Möhren zur neuen Generalsekretärin ernannt. Sie bringt ihre mehrjährige Erfahrung bei ASIIN mit, wo sie u. a. das Internationale Büro leitet.

(jm)

Aufnahme der ASIIN in die INQAAHE „Guidelines of Good Practice Datenbank“

Am 31. August 2012 hatte die ASIIN einen Antrag beim „International Network for Quality Assurance in Higher Education“ (INQAAHE) mit dem Ziel gestellt, festzustellen, ob sich die ASIIN-Verfahrensgrundsätze und Kriterien im Einklang mit den „INQAAHE Guidelines of Good Practice“ (GGP) befinden. Nach Einreichung einschlägiger Unterlagen und einem intensiven Prüfprozess hat das INQAAHE-Direktorium entschieden, die ASIIN als eine von nur 10 Agenturen auf ihrer Webseite zu listen, die den Qualitätsansprüchen des Weltverbundes der

Qualitätssicherungsagenturen entsprechen. Die Liste der qualitätsüberprüften Agenturen und weitere Hintergrundinformationen lassen sich einsehen unter: <http://www.inqaahe.org/main/professional-development/guidelines-of-good-practice-51/ggp-aligned-agencies>.

Mit der Registrierung durch INQAAHE schließt sich der Kreis von externen Qualitätsüberprüfungen, der sich über die kürzlich erfolgte erneute Aufnahme der ASIIN in das European Quality Assurance Register (EQAR), die Vollmitgliedschaft

innerhalb der ENQA und die ASIIN-Autorisierungsprozesse für die Verleihung europäischer Qualitätslabel im Bereich der Ingenieurwissenschaften (ENAE), der Informatik (EQANIE) und der Chemie (ECTNA) erstreckt. Insgesamt hat die ASIIN damit erneut unter Beweis gestellt, dass ihre Verfahrensgrundsätze international als vorbildlich gelten können.

(iw)

Erster ASIIN-Dialog „Der Sprung ins kalte Wasser: Von der Schule an die Hochschule – Wo stehen wir in den MINT-Wissenschaften?“

Am 29. Oktober 2012 fand im Wissenschaftszentrum Bonn ein ASIIN-Dialog statt, in dessen Mittelpunkt die beiden Akteure Schule und Hochschule standen - mit einem besonderen Fokus auf den MINT-Fächern. Ziel war es, den Übergang von der Schule zur Hochschule aus theoretischer und praktischer Perspektive zu beleuchten. Moderiert wurde die Veranstaltung von Jan-Martin Wiarda, der als Ressortleiter Chancen bei „DIE ZEIT“ tätig ist.

Den Anfang machte ein Vortrag des Soziologen und Hochschulforschers Ulrich Teichler zum Thema „Was kommt nach der Erosion der traditionellen Beziehungen von Schule und Hochschule in Deutschland?“. Die traditionelle Beziehung von Schule und Hochschule kann danach so verstanden werden, dass das Abitur lange Zeit als der „Königsweg“ galt, um den Zugang zur Hochschule zu ermöglichen. Zwar sei dieser in Deutschland immer noch bestehende restriktive Weg zur Hochschule in den letzten Jahren verbreitert worden, bisher jedoch kaum mit dem bildungspolitisch gewünschten Erfolg. So solle die soziale

Selektivität dieses Königswegs durchbrochen werden, um mehr junge Menschen für ein Studium zu gewinnen und der wachsenden Nachfrage nach Akademikern gerecht zu werden. „Schleichwege“ aber, etwa über die Fachgebundene Hochschulreife oder den Zweiten Bildungsweg, würden de facto versperrt, indem die Hochschulen der damit angestrebten höheren Durchlässigkeit des tertiären Bildungssektors und einer insgesamt heterogenen Studierendenschaft mit Zugangsbeschränkungen wie dem Numerus Clausus begegne. Während einerseits besonders in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern der Anspruch besteht, dass bestimmte fachspezifische Vorkenntnisse unabdingbar sind, wird andererseits generell der politische Druck erhöht, so viele Bewerber wie möglich zuzulassen. Als Fazit hält Ulrich Teichler es für unverzichtbar, dass sich beide Akteure der heterogenen Bildungsbiographien der zukünftigen Studierendengenerationen in anderer Weise als bisher stellen müssen.

Für Peter Silbernagel, den Vorsitzenden des Philologenverbandes Nordrhein-West-

falen, ist der Praxisschock aus schulischer Perspektive Dreh- und Angelpunkt der gegenwärtigen Herausforderung im Übergang zwischen Schule-Hochschule. Er sucht die Verantwortlichkeit für die sichtbaren Probleme nicht allein bei der Hochschule. Vielmehr wird aus seiner Sicht die Studienbefähigung und Studierfähigkeit von beiden Akteuren gleichermaßen, wenn auch in unterschiedliche Weise, vernachlässigt. Denn primär gehe es dabei gar nicht um das fachliche Wissen, sondern um die Frage, mit welchen Arbeitsweisen und -techniken speziell naturwissenschaftliche Themen behandelt werden, und ob hier ein Anknüpfungspunkt für ein gemeinsames Vorgehen besteht. Die Hochschulen sieht Silbernagel dabei in der Pflicht, die Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten auszubauen. Die Praxis legt demgegenüber aus seiner Sicht den Verdacht nahe, dass die Hochschulen bei den Anforderungen und Prüfungen – speziell im Fach Mathematik – auf einen Abschreckungseffekt bauen und die Verantwortung für häufig hohe Durchfallquoten nicht bei sich, sondern nahezu reflexartig bei den Studierenden suchen. Und während den Schulen seit vielen Jahren immer mehr Freiräume, Gestaltungsmöglichkeiten und Eigenverantwortlichkeitsbereiche politisch gewollt zugesprochen worden seien, gingen die Hochschulen den umgekehrten Weg.

Das Beispiel der TU München (TUM) zeigt, wie der Bildungsforscher Manfred Prenzel in seinem Vortrag verdeutlichte, dass das Zusammenspiel von Schule und Hochschule kein Wunschdenken bleiben muss, sondern mit viel Engagement und der erforderlichen ministerialen Unterstützung konkrete Realität werden kann. Der Grundgedanke der Vernetzung und Kooperationsbereitschaft durchzieht dabei die vorgestellten Projekte und Angebote der TU München. Bemerkenswert sind die



Jan-Martin Wiarda (DIE ZEIT) führt die Teilnehmer in das Thema ein

50 Referenzgymnasien, die unter anderem den Aufbau von Mentorenschaften zwischen Studierenden, Lehrenden und Alumni der TU München verfolgen. Im TUMKolleg diskutieren benachbarte Schulen und örtliche Wirtschaftsunternehmen berufs- und ausbildungsbezogene Themen so, dass die Ergebnisse als wichtige Impulse für die Ausbildung und Forschung an der TU München genutzt werden können. Im Mittelpunkt aller Projekte steht dabei, den Schülern ein Gefühl von „studieren“, „forschen“, „ausprobieren“ zu geben und der Frage nachzugehen „Was bedeutet eigentlich studieren?“.

„Lost in Transition?“ – Viele Wege führen zur Hochschule!“ – zusammen mit Melanie Fröhlich als studentischer Bologna-Experte für den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und nicht zuletzt mit allen Teilnehmern der Veranstaltung diskutierten die Referenten diese These. Zunächst ging es um die Wirksamkeit der von Ulrich Teichler vorgestellten unterschiedlichen Modelle des Hochschulzugangs. Einigkeit bestand in der Runde der Referentinnen und Referenten, dass das Abitur als der im deutschen Sprachraum verbreitete Königsweg keinen hinreichenden Aufschluss mehr über die fachliche Qualifikation und persönliche Kompetenz des Bewerbers gibt. Vielmehr müsse heutzutage den „alternativen“ Hochschulzugangsarten – wie Fachhochschulreife, „Dritter Bildungsweg“ etc. – mehr Bedeutung beigemessen und das Beratungsangebot für die Studienbewerber frühzeitig auf deren spezifische Bedürfnisse ausgerichtet werden. In diesem Zusammenhang kann insbesondere die Souveränität der jungen Generation im Umgang mit den modernen Kommunikationsmedien nach allgemeiner Einschätzung ein wesentlicher Anknüpfungspunkt für bedarfsgerechte schul- und hochschulseitige Beratungsangebote werden. Allerdings müsse Lehrern und Hochschullehrern auch der nötige Freiraum geboten werden, sich für die heutigen Bewerber- und Studierendengruppen mit dem erforderlichen pädagogischen Werkzeug zu rüsten und passende Beratungsangebote einrichten zu können.

In den zahlreichen weiterbildenden und fachlich interdisziplinären Studienangebo-

ten stellen sich die Hochschulen schon seit Langem mit Hilfe von (fach-)spezifischen Zulassungsvoraussetzungen den heterogenen Bildungsbiographien ihrer Bewerber. Bildungswissenschaftliche Prognosen bestätigen dieses Erfordernis auch für klassische und monodisziplinäre Studienprogramme. In der Diskussion wurde dabei u.a. angeregt, schul- und hochschulübergreifend von existierenden Übergangsmustern zu lernen und wechselseitigen Nutzen daraus zu ziehen. Das Phänomen hoher Abbrecherquoten in MINT-Studiengängen wirft zudem die Frage auf, ob diese tatsächlich mit gestiegenen hochschulischen Ansprüchen korrelieren oder ob das bekannte „Ausieben“ durch Prüfungen stellenweise als Instrument zur reinen Niveauerhaltung angesichts gesteigener Heterogenität der Studienanfänger eingesetzt wird.

Wie soll der Übergang zwischen den beiden Bildungssystemen praktisch optimiert werden? Wie können Schüler verstärkt für MINT-Fächer begeistert werden? Das Podium war sich einig, dass ausgehend von beispielhaften Aktivitäten und Angeboten, wie jenen der TU München, die Interaktion zwischen Schule und Hochschule gefördert werden muss. So könnten zeitweise freie Labore an Hochschulen für schulische Zwecke genutzt werden, um die Akteure auch auf diesem Weg in direkten Kontakt zu bringen. Eine engere

Verzahnung muss jedoch nach einhelliger Meinung der Diskutanten nicht nur zwischen den beiden Schulsystemen, sondern vor allem auch auf politischer Ebene in den Kultusministerien stattfinden. Hier vermissen die Anwesenden handfeste politische Aktivitäten zur Steigerung der Attraktivität von MINT-Studiengängen.

Anreizsysteme sollten darüber hinaus insbesondere von Seiten der Hochschulleitungen effizienter eingesetzt werden. Stehen scheinbar bislang Preise für „Beste Forschung“ im Fokus der professionellen Arbeit, so müsse man sich auf den ursprünglichen Bildungsauftrag von Hochschulen zurückbesinnen: die Lehre, und damit alle unterstützenden Maßnahmen zur Erreichung der jeweiligen Studienziele. Statt dessen lasse sich an vielen Hochschulen beobachten, dass eben nicht die Gesamtheit der Forschung und Lehre, sondern vielmehr die über Forschungsleistung erreichte Reputation von einzelnen Hochschullehrern im Vordergrund stehe. Folgenreiche Konsequenzen ergeben sich, wie die Diskussion zeigt, vor allem dann, wenn die Lehraktivität „zum Wohle“ der Forschung reduziert wird und davon auch die Beratungsangebote für Studieninteressierte betroffen sind. Dabei werde oftmals verkannt, dass außerordentliche Forschungsleistungen nur bedingt die Attraktivität von Hochschulen steigern. Vor allem im internationalen Vergleich müsse



Podiumsdiskussion (v.l.n.r. Peter Silbernagel, Manfred Prenzel, Moderator Jan-Martin Wiarda, Ulrich Teichler, Melanie Fröhlich)

darauf geachtet werden, dass nicht die gesellschaftliche Akzeptanz der Hochschulen als höhere Bildungseinrichtungen durch die beschriebenen Tendenzen Schaden nehme. Nicht zuletzt sei die gezielte Implementierung von Beratungsangeboten im Übergangsbereich auch von großer Relevanz, wenn es um die Akquise von Studienanfängern geht.

Nicht zu vernachlässigen sind, wie die Diskussion zeigte, auch die mit der Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Master-Studiengänge vermeintlich erhöhten Startschwierigkeiten von Studienanfängern. Oft unterliegen Studierende dem Leistungsdruck eng geschnürter Curricula und vieler Prüfungen. Im Ergebnis führt das dazu, dass sie sich nicht nur im Vorlesungsraum der Hochschule begegnen, sondern immer häufiger auch im Wartezimmer des Psychotherapeuten. Oftmals wird von den Bildungsakteuren die mangelnde finanzielle Unterstützung von ministerieller Seite als Argument genannt. Zwar gehören vielfältige Beratungsangebote in Schulen und Hochschulen schon heute zum Standard, doch können nach Meinung der Diskussionsteilnehmer die vorhandenen Strukturen durch einen effizienteren Mitteleinsatz vielfach noch optimiert werden. Beispielhafte Ideen der Teilnehmer für sinnvolle Maßnahmen sind das Studium auf Probe, die Verbindlichkeit von Vorkursen oder Beratungsgespräche, die unabhängig von etwaigen späteren Auswahlgesprächen im Rahmen der Studienzulassung angeboten werden. In der Diskussion wurden zudem die prognostizierbaren demografischen Entwicklungen und damit der erwartete Rückgang der Studienbewerberzahlen in Deutschland als große Herausforderung erkannt. Darüber hinaus wurde auf die sehr unterschiedliche Wirkung von institutionalisierten „Begeisterungsstrategien“ auf Mädchen und auf Jungen hingewiesen. Geschlechterspezifische und individualisierte Beratung und Förderung seien daher unvermeidlich, wolle man den potenziellen Nachwuchs im MINT-Bereich nachhaltig gewinnen. Einschränkend betonten die Referenten in diesem Zusammenhang, dass nicht nur der weibliche Anteil an deutschen Absolventen gerade im Bereich Life Sciences deutlich höher als der männ-

liche ist, sondern neben einer wachsenden Zahl von Studentinnen in den „typisch“ weiblichen Schnittstellenbereichen – Wirtschaftsinformatik, Umweltingenieurwesen etc. – auch steigende Zahlen in den klassischen Ingenieurwissenschaften zu verzeichnen sind.

Das Plenum verständigte sich darauf, dass die Hauptverantwortung zur verbesserten Gestaltung des Übergangs Schule-Hochschule bei der Politik liegt. Deren Aufgabe bestehe deshalb darin, ein politisches Ziel zu definieren, auf das die Bildungsträger ihre Entwicklungsstrategie ausrichten können. Die Auseinandersetzung in öffentlich zugänglichen Veranstaltungen, wie dem „ASIIN-Dialog“, kann hier nach allgemeiner Überzeugung ein erster, wichtiger und impulsgebender Ansatz sein.

Am Nachmittag der Veranstaltung widmeten sich die geladenen Referenten der Präsentation von Praxisbeispielen, die den Übergang zwischen Anspruch und Wirklichkeit ganz pragmatisch illustrieren sollten.

In seinem Impulsvortrag über die Ergebnisse und Perspektiven des VDMA-Projektes „Studienerfolg erhöhen“ lenkte Ulrich Heublein vom Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) die Aufmerksamkeit der Teilnehmer zunächst auf reale Studienabbruchquoten des Absolventenjahrgangs 2010 in den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik. Demnach ist die Studienabbrecherquote im Bachelorstudium mit rund 35% an Universitäten deutlich höher, als an Fachhochschulen mit „nur“ 19%. Konkrete Hürden, die von den befragten Studierenden speziell in der Studieneingangsphase identifiziert werden, sind insbesondere Leistungsdefizite und finanzielle Probleme. An ebenfalls prominenter Stelle stehen mangelnde Studienmotivation und unzureichende Studienbedingungen. Von Hochschuleseite werden die erhöhten Studienabbruchzahlen überwiegend mit dem fehlenden Mittelbau, der Überlastung der Hochschullehrer, unzureichenden finanziellen Mitteln und der fehlenden Zeit zum Selbststudium begründet. Neben der Schlussfolgerung, dass der Studienvorbereitungs- und Studieneingangsphase be-

sondere Aufmerksamkeit gelten muss, zeigen die Ergebnisse der präsentierten Fallstudie, dass sich die Gestaltung des Studienzugangs nicht auf fachliche Aspekte beschränken, sondern auch Fragen der Studienmotivation umfassen sollte. Unumstritten ist, dass sowohl Angebote zur fachlichen Vorbereitung als auch Angebote zur individuellen Gestaltung der Studieneingangsphase unabdingbar sind. Ferner wird deutlich, dass es von Studienbeginn an der Tutoren- und Mentoren-Programme sowie praxisbezogener Lehrinhalte und Projektarbeiten bedarf, flankiert von einer klaren Zuordnung der Verantwortlichkeit für die Qualitätssicherung. Auch stimmten die Teilnehmer darin überein, dass die konkreten Ergebnisse eine wertvolle „Toolbox“ darstellen, die unbedingt in die betreffenden Fakultäten und Fachbereiche gespiegelt werden sollte.

René Matzdorf, Professor für Physik an der Universität Kassel, referierte zu den Überlegungen und Projekten der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Dabei stellte er heraus, dass hinreichende Kenntnisse in der Mathematik eine wesentliche Hürde sowohl in der Studienvorbereitungs- als auch in der Studieneingangsphase darstellen. Allerdings, so seine These, können Erstsemestler in zweiwöchigen Mathematik-Vorkursen keinesfalls wesentliche Versäumnisse der Schulausbildung in Mathematik nachholen. Jedoch könnten sich die Bildungsziele des Mathematikunterrichts der Schule auch nicht nur an den Anforderungen eines Ingenieur- oder Physikstudiums ausrichten. Dennoch müssen, so Matzdorf, die Rahmenvorgaben eingehalten werden, nach denen das Ausbildungsniveau der Studien-Absolventen bei festgelegter Länge und Arbeitslast des Studiums nicht gesenkt werden dürfe. Die DPG vertritt deshalb die Position, dass die Hochschulen, basierend auf den in den Bildungszielen festgelegten Kompetenzen, lückenlos an die Schule anschließen müssen. Abgeschlossen hat die DPG mehrere Projekte, so eine Erhebung der Inhalte aller Mathematik-Vorkurse an den Universitäten und eine Befragung von Vertretern aller Bundesländer, welche dieser Inhalte an den Schulen behandelt werden. Auf der Basis entsprechender empirischer Erkenntnisse

empfiehlt sie die Einteilung der fachspezifischen Vorkenntnisse in die Kategorien „wird vorausgesetzt“ und „Studium“. Das Plenum begrüßte das noch laufende Projekt eines internetbasierten deutschlandweiten Vorkurses, der den Studierenden noch vor der Wahl des Studienortes bzw. des Studienfaches mehr Zeit zur Vorbereitung in Mathematik gebe, zumal im Studienalltag des ersten Bachelor-Semesters erfahrungsgemäß nur wenig Zeit für den Besuch von Tutorien zur Verfügung stehe. Außerdem befürworteten die Teilnehmer die geplante klare Kommunikation der Eingangsanforderungen bei Studienbeginn durch Werbung für den Kurs an den Schulen.

Dass der Übergang zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der MINT-Förderung ernst genommen wird, zeigten weitere Praxisbeispiele aus dem Raum NRW und Baden-Württemberg. Heike Hunecke von unternehmer nrw bezog sich bei ihrer Präsentation überwiegend auf die MINT-Bildung an weiterführenden Schulen, während Claudia Goll vom MINT-Kolleg Baden-Württemberg die Verbesserung der fachlichen Voraussetzungen und Kenntnisse in der Übergangsphase von der Schule bis ins Fachstudium in den MINT-Fächern beleuchtete. Die Bandbreite an Projekten, die zum Ziel haben, Jugendli-

che über die konkreten Ziele und Inhalte des Ingenieurstudiums aufzuklären, sich den Unterrichtsmaterialien speziell für MINT-Unterricht widmen oder auch Projekte, die in Schulen und Hochschulen stattfinden, um Mädchen für die Naturwissenschaften zu begeistern, zeigen, dass und wie das Schnittstellenproblem praktisch angegangen wird. Vor dem Hintergrund hoher Abbrecherquoten in den MINT-Fächern und angesichts des Fachkräftemangels im MINT-Bereich hat sich das MINT-Kolleg auf die Fahnen geschrieben, den Nachwuchs nachhaltig zu fördern. Dabei werde versucht, die „Lücken“ sowohl studienvorbereitend als studienbegleitend zu schließen. Akzeptanz, Resonanz und nachweisliche Leistungssteigerungen zeigen, dass diese Projekte vielversprechende Ansätze zur Bewältigung des Problems „Übergang Schule/Hochschule“ darstellen.

Jan-Martin Wiarda zog am Ende der Tagung das Fazit, dass neben der (Weiter-)Entwicklung von Projekten, Instrumenten, Maßnahmen und organisatorischen Strukturen zur gezielten und verbesserten Gestaltung des Übergangs zwischen den beiden Systemen besonderes Augenmerk auf das Subjekt des Ganzen gelegt werden muss. Das optimale Zusammenspiel zwi-

schen den beiden Bildungssystemen lässt sich, so Wiarda, ganz einfach auf eine Tugend reduzieren, die jeder zwischenmenschlichen Beziehung inhärent ist: Die Chemie zwischen Schüler und Lehrer, Studierendem und Dozierendem müsse stimmen. Mit anderen Worten: Solange der Funke nicht überspringt und die Begeisterung für MINT-Fächer nicht geweckt wird, bleibt es schwer, den Bezug zwischen persönlicher und fachlicher Weiterentwicklung und dem spannenden alltäglichen, schließlich praktischen Erleben von MINT-Wissenschaften herzustellen.

Die erste Dialog-Veranstaltung war für die ASIIN ein voller Erfolg. Sowohl der große Teilnehmerzuspruch als auch das positive Feedback bekunden, dass die Einrichtung eines öffentlichen Forums zur Diskussion aktueller bildungspolitischer Themen ein zukunftsfähiges Konzept ist, die Beteiligung und das Engagement aller Akteure sowie Interessierten anzuregen und zu fördern. Über die geplanten Folgeveranstaltungen informieren wir Sie gerne.

(jh/sd)



René Matzdorf steht Rede und Antwort

ASIIN-Jahrestagung 2012: Akkreditierung und Berufswelt

Die ASIIN-Jahrestagung am 15. und 16. November 2012 in Potsdam widmete sich der Frage, ob und welchen Nutzen die Akkreditierung von Hochschulbildung für die Arbeitswelt entfaltet. Für die ASIIN ist es charakteristisch, dass neben Universitäten und Fachhochschulen auch Wirtschafts- und Sozialverbände, Berufsständische Organisationen sowie Fachgesellschaften zusammen wirken. Nach über einem Jahrzehnt der externen Qualitätssicherung von Hochschulbildung in Deutschland lag es daher nahe, nach dem Nutzen der Akkreditierung auch außerhalb der Hochschulwelt und der staatlichen Sphäre zu fragen.

Die Referentinnen und Referenten der Jahrestagung standen für eine europäische Perspektive, den Blick aus der Hochschule und den Blick aus der Arbeitswelt – von Unternehmensseite und Gewerkschaftsseite – auf die Hochschule. Daneben stellten Vertreter der Akkreditierungskommissionen der ASIIN und viele erfahrene Gutachter ihre Bewertungen und Analysen vor. Während der Schwerpunkt des ersten Tages auf der Systemebene und den damit verbundenen Rahmenbedingungen für die Qualität von Hochschulbildung und ihre Sicherung lag, rückten am zweiten Tag die Unternehmensebene und ihre Erwartungen in den Mittelpunkt. Dargestellt wurde auf der Ebene des Systems Hochschule zunächst die Entwicklung der Akkreditierung bis hin zur Gegenüberstellung der Programm- und Systemakkreditierung.

Deutlich geworden ist, dass die Akkreditierung das Gleichgewicht zwischen dem Anspruch der externen inhaltlich-fachlichen Qualitätssicherung und der indirekten staatlichen Steuerung (Ländergemeinsame Strukturvorgaben) ausbalancieren muss. Schlägt man nun den Bogen zur Berufswelt ist zu vermerken, dass die Hochschulen bei praxisintegrierenden, problem- und projektbasierten Lehr- und Lernformen Verbesserungsbedarf haben. Auch die Förderung von Transferfähigkeit und Selbstständigkeit wird als anhaltendes, zum

Teil unerfülltes Desiderat genannt, das auf der Agenda der Hochschulen und natürlich auch der der Akkreditierungsagenturen selbst stehen sollte. Diese Anforderungen setzten jedoch ein engere bilaterale Verzahnung und Kooperationsbereitschaft beider Seiten voraus.

Zu den zentralen Erkenntnissen aus den Beiträgen und Diskussionen auf der Tagung gehören folgende Punkte:

- Akkreditierung von Hochschulbildung hat systemische Bedeutung auch für die Berufswelt, in dem sie mittel- und langfristig dazu beitragen kann, dass die richtigen Fachkräfte mit dem richtigen Kompetenzprofil zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle in der Berufswelt ankommen. So sollte Akkreditierung vorausschauende Bildung unterstützen, keinesfalls behindern.
- Der Akkreditierung von Hochschulbildung soll Transparenz und Vergleichbarkeit herstellen und damit auch Vertrauen in die Angebote der Hochschulen unterstützen.
- Für die Berufswelt essentiell sind fachlich-inhaltliche Qualitätsmerkmale ergänzt durch die Forderung ausgeprägter Transferfähigkeit und Problemlösefähigkeit der Absolventinnen und Absolventen.
- Inwieweit für Unternehmen Akkreditierungen in der Personalrekrutierung und Einstellungspraxis Relevanz erlangen, dürfte stark von deren Überblick über die jeweilige Bildungsregion abhängen, in bzw. aus der rekrutiert wird. So scheinen Diploma Supplemente aktuell keine entscheidende Rolle auf der Unternehmensebene zu spielen, obwohl gerade sie Aufschluss über das Qualifikationsprofil der Absolventen bieten. Auch greifen Unternehmen für die Bewertung von Abschlüssen zunächst auf eigene Erfahrungen mit

Hochschulen zurück oder auf andere, bereits bekannte Quellen, bevor die relativ jungen, ohne besonderes Wissen schwer zu überblickenden Akkreditierungsergebnisse verschiedener Länder und Institutionen zu Rate gezogen werden.

- Die Erwartungen der Berufspraxis an Akkreditierungsagenturen sind teilweise deutlich andere als die der Staatsseite, für die die Umsetzung struktureller Rahmenvorgaben im Zentrum steht. So stehen Anregungen im Raum, dass Akkreditierungsagenturen die einzigen Organisationen in Deutschland sind, die aufgrund ihres Überblicks und ihrer Detailsichten in der Lage wären, best practice-Beispiele in der Hochschulbildung herauszuarbeiten und zugänglich zu machen.
- Für die Verfahren der ASIIN bestätigte sich, dass auch Gutachter aus der Berufspraxis sich vornehmlich für die fachliche Bewertung von Studiengängen vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Erfahrungen zuständig sehen und die Diskussion um die Umsetzung formal-struktureller Rahmenvorgaben auf den geringstmöglichen Raum in der Begutachtung beschränkt sehen wollen.
- Es ist durchaus an der Zeit, dem Dialog zwischen Hochschulen, Akkreditierungsagenturen und der beruflichen Praxis neue Impulse zu geben, um ein besseres Verständnis der gegenseitigen Erwartungen, aber auch der Möglichkeiten, die durch das neue System gegeben sind, herzustellen.

(bh/jh/mg)

ASIIN-Zertifizierung / Veranstaltungen

ASIIN hat sich zur Aufgabe gemacht, regelmäßig Informationsveranstaltungen und Tagungen zu verschiedenen Aspekten rund um die Zertifizierung durchzuführen.

Die erste Tagung am 3. Dezember 2012 in Köln hat sich mit der Verzahnung von hochschulischen und außerhochschulischen Bildungsangeboten befasst. Die Teilnehmer von Hochschulen und Weiterbildungsanbietern informierten sich dabei über den state of the art bei der Anerkennung von außerhochschulisch erworbenen Leistungen, insbesondere die Ergebnisse der BMBF-Initiative „Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge“ (ANKOM). Ein Beitrag des EURASHE-Netzwerks (European Association of Institutions in Higher Education) gab darüber hinaus einen Einblick in die Entwicklungen auf europäischer Ebene. Im Fokus standen europäische Strategien für lebenslanges Lernen und die Anerkennung von non formell und informell erworbenen Kompetenzen. Schließlich wurde erörtert, wie das ASIIN-Siegel für Module und Lehrgänge die Mobilität zwischen den verschiedenen Bildungssektoren und die Transparenz bei der Einordnung von Qualifikationen erhöhen kann.

Die Beilage dieses Newsletters ist speziell dem Thema Zertifizierung gewidmet und verschafft einen Überblick über den Zerti-

fizierungsansatz der ASIIN: wofür die Zertifizierung steht, was zertifiziert werden kann und wie das Zertifikat erlangt werden kann.



Referenten und Teilnehmer der ASIIN-Tagung zur Zertifizierung

Über weitere Veranstaltungen werden wir Sie fortlaufend informieren. Gerne können Sie uns kontaktieren, um in unseren Newsletter-Verteiler aufgenommen zu werden. Sofern in Ihrem Haus Interesse besteht und eine entsprechende Teilnehmergruppe vorhanden ist, organisieren wir gerne individuelle Informationsveranstaltungen und -workshops nach Ihren Bedürfnissen.

(jm)

ASIIN-Gutachterschulung

Auch im kommenden Jahr sollen die ASIIN-Gutachterschulungen weitergeführt werden. Geplant ist, innerhalb eines Jahres für jeden Fachbereich eine Schulung anzubieten. Das Angebot richtet sich insbesondere an neue Gutachter der ASIIN oder an solche, die bereits an Akkreditierungsverfahren mitgewirkt haben, aber noch keine Gelegenheit hatten, an Schulungen teilzunehmen. Inhaltlich werden die Schulungen alle für Gutachter in den Akkreditierungsverfahren relevanten Themen umfassen, u. a. Rollenverständnis, Audittechnik, Umgang mit Kriterien, fachbezogene Lernergebnisse und Siegel.

Über Interesse an der Teilnahme und die Mitwirkung an den Schulungen würden wir uns freuen!



Erste ASIIN-Tagung zur Zertifizierung im Dezember 2012 in Köln

Assessment of Higher Education Outcomes (AHELO)

Funktioniert „PISA“ auch in der Hochschulbildung? Dieser Frage widmet sich das von der OECD entwickelte Projekt AHELO. Mit der 2010 aufgenommenen Studie soll festgestellt werden, ob hochschulische Lernergebnisse (learning outcomes) und Lernzuwachs (learning gains) über Ländergrenzen hinweg messbar und vergleichbar sind. AHELO lenkt den Blick daher von den Forschungsleistungen an den Hochschulen auf die Qualität der Lehre und des Lernens. Auch Einflüsse der Lernumgebung sowie der sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten sollen mit in die Untersuchung einbezogen werden. Evaluiert wurden generische Fähigkeiten der Studierenden (kritisches und analytisches Denken, Problemlösung, schriftliche Kommunikation, Nutzung verschiedener Quellen) und fachspezifische Fähigkeiten in den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften (Fähigkeit, erworbene Kompe-

tenzen in neuen Situationen anzuwenden). Seit Beginn des Projekts nahmen 23.000 Studierende, die jeweils kurz vor dem Abschluss ihres Bachelorstudiums standen, an den Evaluierungen teil. 248 Hochschulen in 15 Ländern partizipierten freiwillig an dem Projekt.

Am 19. Oktober 2012 fand am Sitz der OECD in Paris das letzte AHELO-Treffen mit den Stakeholdern statt. Für den 11. und 12. März 2013 ist die Abschlusskonferenz geplant. Hier sollen die Ergebnisse der Studie diskutiert werden: Sind hochschulische Lernergebnisse international messbar, bewertbar und vergleichbar? Anschließend werden die Mitgliedsstaaten der OECD entscheiden, ob eine umfassende Studie in Angriff genommen werden soll.

(iz)

Independent Quality Assurance Model for Degree Programmes in Russia (IQA)

In den vergangenen Jahren verzeichnete Russland einen rasanten Anstieg an Studiengängen und Hochschulen verschiedener Typen, deren Qualität nicht in allen Fällen gesichert und für Studierende, Lehrende und Arbeitgeber transparent ist. Vor diesem Hintergrund wird seit Oktober 2012 das Projekt „Independent Quality Assurance Model for Degree Programmes in Russia“ als Tempus-Programm von der Europäischen Kommission gefördert. Ziel dieses Projekts ist es, ein flächendeckendes und unabhängiges System der Programmakkreditierung in Russland einzuführen. Am 29. und 30. Oktober 2012 fand in Moskau das Kick-off Meeting des Projekts statt. Konsortialführer ist die Moscow State University of Geodesy and Cartography. Beteiligt sind da-

neben die ASIIN, das Russische Bildungsministerium, der russische Bologna-Club und viele weitere Partner. In dem auf drei Jahre angelegten Projekt sollen die Kriterien und Verfahrensgrundsätze für die Programmakkreditierung festgelegt werden, eine Plattform und Webseite für die Programmakkreditierung entwickelt und Experten geschult und zertifiziert werden. ASIIN als Partner mit der weitreichendsten Expertise im Bereich der Qualitätssicherung leitet das Steering Committee und ist zudem Mitglied des Management-Teams. Inhaltlich wird sich ASIIN insbesondere an der Schulung der Experten für die Programmakkreditierung beteiligen.

(iz)

Strengthening Quality Assurance System within Western Balkans HEIs in Support of National and Regional Planning (CUBRIK)

Das EU-geförderte Projekt „Strengthening Quality Assurance System within Western Balkans HEIs in Support of National and Regional Planning“ hat zum Ziel, in drei Partnerländern (Serbien, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien) die interne und externe Qualitätssicherung im Hochschulbereich zu stärken. ASIIN ist einer von 22 Konsortialpartnern des von der Universität Alicante verantworteten Projekts und hat in erster Linie zu Aufbau und Weiterentwicklung der externen Akkreditierungsagenturen in den Partnerländern beigetragen. Zunächst hat ASIIN gemeinsam mit den österreichischen und ungarischen Qualitätssicherungsagenturen einen Workshop zu externen Qualitätssicherungsmethoden für Agenturen sowie zur Umsetzung der „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG)“ erarbeitet und durchgeführt. Im nächsten Schritt haben die Agenturen der Partnerländer nach Maßgabe dieser Standards und Richtlinien Selbstberichte erstellt.

Im September 2012 begutachtete ASIIN die bosnisch-herzegowinische Agentur in einem Mock-Audit. Während des Audits wurde die Erfüllung der Standards anhand des Selbstberichts und in Gesprächen mit Agenturmitarbeitern und Gremienmitgliedern, Ministeriumsvertretern, Hochschulen sowie Studierenden überprüft. Der vom Gutachterteam erstellte Bericht enthält Vorschläge und Hinweise, wie den europäischen Standards und guten Praktiken besser entsprochen kann. Insbesondere mit Blick auf die Unabhängigkeit der Agentur und die zahlreichen bei den Ministerien verbleibenden Entscheidungskompetenzen sah das Gutachterteam Verbesserungsbedarf.

(jm)

Quality of Engineering Education in Central Asia (QUEECA)

Im Oktober 2012 lancierte die Universität Florenz ein dreijähriges EU-Projekt zur Verbesserung der Ingenieurausbildung und Förderung der internationalen Anerkennung von Studienabschlüssen in den Partnerländern Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan. Als Orientierungsrahmen für akzeptierte Standards sollen die EUR-ACE Framework Standards dienen. ASIIN wird im Projekt „Quality of Engineering Education in Central Asia (QUEECA)“ zur Entwicklung zentralasiatischer Standards

für Bachelor- und Masterstudiengänge in den Ingenieurwissenschaften in Anlehnung an die EUR-ACE-Kriterien und deren Einbindung in Akkreditierungssysteme beitragen. Die ASIIN kann hier vor allem auf ihre Expertise in der Entwicklung von fachspezifischen Standards, im Aufbau von Akkreditierungssystemen sowie im Training von Hochschulen und Gutachtern zurückgreifen.

(jm)

Anpassung des Lehrbetriebs an den Bolognaprozess im Ingenieurstudium für Aserbaidshen (ALBINAZ)

Im Herbst 2011 wurde das Tempus-Projekt „Anpassung des Lehrbetriebs an den Bolognaprozess im Ingenieurstudium für Aserbaidshen (ALBINAZ)“ bewilligt. Als Konsortialführer fungiert die Fachhochschule Köln. ASIIN ist einer der weiteren sieben beteiligten Partner. Ziel des Projekts ist die Einführung von effektiven Instrumenten zur Qualitätssicherung des Lehrbetriebs in der Ingenieurausbildung der wichtigsten Hochschulen Aserbaidshens. Innerhalb des vergangenen Jahres wurden dafür die Stundenpläne der betreffenden Studiengänge optimiert und mit Praktika und Projektarbeiten versehen; die Ausstattung

der Laboratorien wurde ergänzt. Im Rahmen eines Besuchs der aserbaidshischen Fachleiter an der Fachhochschule Köln im Herbst 2011 wurden die Modulhandbücher überarbeitet und ein erster Workshop der ASIIN zu Konzepten der Qualitätssicherung durchgeführt. Im Jahr 2013 sollen zwei weitere Workshops der ASIIN in Baku folgen: Sie sollen zum einen den Themenkomplex internes Qualitätsmanagement und Qualitätszirkel umfassen und zum anderen Verfahrensgrundsätze und Kriterien von Akkreditierungen thematisieren.

(iz)

Verstärkung der Geschäftsstelle

Seit August 2012 unterstützt Herr Holger Müller die Geschäftsstelle der ASIIN als neuer Verfahrens- und Projektmanager.



Holger Müller

Holger Müller war nach seinem Designstudium mit dem Schwerpunkt Design-Management als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter an der Fachhochschule Köln tätig und hat als Programme Manager an der Köln International School of Design, der University of Technology Eindhoven TU/e und der Internationalen Filmschule Köln Studienprogramme geplant und geleitet. Zudem unterrichtete er an nationalen wie internationalen Hochschulen in den Bereichen Design-Management und Strategic-Design.

Holger Müller ist verantwortlicher Verfahrensmanager für den Fachausschuss 04 – Informatik.

Impressum

ASIIN e.V.
Robert-Stolz-Str. 5
40470 Düsseldorf
Deutschland

Telefon: +49 211 900977-0
Fax: +49 211 900977-99
E-Mail: info@asiin.de
Internet: www.asiin.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach (Vorsitzender),
Prof. Dr. rer. nat. Gerd Ulrich Nienhaus (Vertreter)

Geschäftsführer:
Dr. Iring Wasser (gf@asiin.de)

Redaktion:
Dr. Siegfried Hermes (hermes@asiin.de)

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf
Registernummer: VR 8814

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE 10558870876

